

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 29

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schl. Auf diese Weise soll doch das Läuten bey dem Gewitter nicht vergebens seyn.

Pfr. Keineswegs ; das christliche Volk wird durch den Schall der Glocke zum Gebetthe ermahnet, und Gott wird gleichsam erinnert an das Gebeth des Bischofs, welches er bey der Glockenweihe verrichtet hat, damit der Glaube der Christen durch ihn erwecket, und auf ihren Glauben und ihr Gebeth aller Schaden abgewendet werde.

Schl. Aber Herr Pfarrer ! so sollte man doch das Weiterläuten nicht abstellen.

Pfr. Man stellet das Läuten nicht völlig ab ; weil davon, der Landesfürst will, daß man beym Herannahen eines Donnerwetters das Volk zum Gebetthe aufrufe ; aber nachher soll man einhalten, damit der Blitz, der gerne in die hohen Gebäude, als wie die Thürmer sind, fährt, Niemanden todtschlage. Das ist ja recht gut gemeint, Schulz, wir sollten uns ja freuen, daß wir einen so guten Landes Herren haben, der für den Mindesten seiner Unterthanen, so wie ein Vater für seine Kinder forget !

Schl. Auf diese Weise schon. Aber unser einer überlegt dieses nicht so.

Pfr. Also merket euch's Schulz ; und wenn ihr andere Leute in der Gemeine wider das landesherrliche Verbott murren höret, so belehret sie, und nehmet ihnen ihren Wahn, ihr habet Verdienst vor Gott, und Ehre vor der Welt.

Die Fortsetzung folgt.

Joseph Weber, öffentlicher Lehrer
der Naturlehre an der Hohenschule
zu Dilingen.

Nachrichten.

Es wird zum Kauf angetragen ein recht guter Urseeler
Käß um billigen Preis.

Jemand verlangt steinerne Krüge zu kaufen.
Jemand verlangt einen kleinen eisernen Ofen samt Rohr
zu kaufen.

A vendre un Glace pour estampé fine de 36 pou-
ces de france d'Hauteur, sur 25 pouces de lar-
geur, 3 trumeau de différentes grandeur.

Rechnungstag.

Joseph Stockli von Hofstetten Vogt von Dorneck.

Gant.

Johann Klein Färber in Olten.

Eine flüchtige Empfindung.

Als wir bey dem Beinhäuslein zu Murten
vorbeyfuhren,

Empfange diese Thräne meines Mitgefühls, du merkwürdiges Todengewölbe der Vorzeit, wo nun der Leidenschaften Grimm bezämt im Schoos verlassner Stille ruht! — „fret sie auf, sprach Karl einst zu seinen Kriegern; und seht, sie fraßen nicht, sie sanken selbst und liegen hier im Staube. — O, du redendes Denkmal des gebeugten Fürstenstolzes! Möchten doch die Herrscher von Orient und von Occident, von Süden und von Mitternacht, wenn Habsucht, Stolz und Ruhm begierde die Seele zu blutigen Kriegen spornt, möchten Sie doch ihre gesalbten oder gekrönten Köpfe ein bisschen hier in das Beinhäuslein hineinstecken, und die große Wahrheit riechen, daß nicht blos des Menschen Wollen wirkt hienieden, daß noch ein Höhrer ist, der Krieg und Frieden leitet, stets nach gerechtem Maas fürs Ganze.

Wehe sanft und friedlich, kühles Gotteslüstchen, über jeden Menschenkopf, der hier auf übereinander getürmten Knochen liegt, er seye Bruder oder Feind, und habe noch so heterodox gedacht in seinem Leben, er war doch Mensch, und Gottes Rechte nur kann seine Thaten wägen.